

Laibacher Zeitung.



Nr. 254.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 6. November

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jebeem. 30 fr.

1866.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht: Lieber Graf Mensdorff-Pouilly! Indem Ich die von Ihnen angeforderte Enthebung von der Stelle Meines Ministers des kaiserlichen Hauses und des Aeußern in Gnaden genehmige, verleihe Ich Ihnen in Anerkennung Ihrer Meinem Hause und dem Staate unter schwierigen Verhältnissen geleisteten aufopfernden Dienste das Großkreuz Meines St. Stephans-Ordens tozfrei.

Prag, den 30. October 1866.

Franz Joseph m. p.

Lieber Freiherr v. Deust! Ich erenne Sie zu Meinem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und verleihe Ihnen zugleich die geheime Rathswürde mit Nachsicht der Tagen.

Prag, den 30. October 1866.

Franz Joseph m. p.

Lieber Graf Esterházy! Ueber Ihr Ansuchen genehmige Ich in Gnaden Ihre Enthebung von dem Posten eines Ministers ohne Portfeuille, indem Ich Ihnen für Ihre treuen und hingebenden Dienste Meinen anerkennenden Dank sage.

Prag, den 30. October 1866.

Franz Joseph m. p.

Lieber Feldmarschall Lieutenant Freiherr v. Boh n! Ich erenne Sie zu Meinem Kriegsminister unter gleichzeitiger tozfreier Verleihung der geheimen Rathswürde.

Prag, am 30. October 1866.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. October d. J. die bei dem Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern erledigte Hof- und Ministerialrathsstelle dem bisherigen Titularministerialrath Leopold von Hofmann und die im Präsidialbureau dieses Ministeriums erledigte Sectionsrathsstelle dem Hof- und Ministerialsecretär Karl Freiherrn v. Buschmann, ferner dem Hof- und Ministerialrath Roger Freih. v. Aldenburg das Ritterkreuz des k. ungarischen St. Stephans-Ordens und den beiden Sectionsräthen Clemens von Pilat und Gustav Buhl den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. October d. J. den Rechtspracticanten der königlichen Tafel Dr. Theodor Wenzel zum Honorär-Concipisten der gedachten Gerichtstafel allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat die Supplenten der k. k. Oberrealschule in Spalato August Bierthaler und Simon Pavissich zu wirklichen Lehrern der genannten Lehranstalt ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 6. November.

Unser Verfassungsleben nimmt einen neuen Aufschwung! Aus einem Communiqué der „Wiener Abendpost“ entnehmen wir, daß die Regierung den Moment gekommen erachtet, wo die gemeinsame Action der Regierung und der Völker zu beginnen hat. Das darin entwickelte Programm muß als ein wesentlicher Fortschritt auf der Bahn der Verständigung begrüßt werden, umso mehr, als dem Ausgleich mit Ungarn, dieser am längsten der Lösung harrenden inneren Frage, vorzugsweise die Aufmerksamkeit der Regierung gewidmet wird; die Theorie der Rechtsverwirkung erscheint nunmehr für immer aufgegeben, das Elaborat der Fünfzehner-Commission als geeignete Grundlage der Ausgleichsverhandlungen anerkannt und hiermit der Ausgleich thatsächlich gesichert.

Wir lassen den interessanten Artikel der „Abendpost“ hier wörtlich folgen:

„Durch den nun definitiv erfolgten Abschluß der letzten Kriegsepoche tritt die ernste eifrige Förderung der Werke des Friedens wieder in ihr volles ungetheiltes Recht, und unter den der Regierung und den Ländern

gestellten Aufgaben nimmt die Lösung des inneren Verfassungsconflictes unzweifelhaft die erste Stelle ein.

Der Weg, welchen die Regierung bisher betreten hat, um zu dem allgemein ersehnten Ziele zu gelangen, ist der der Vereinbarung mit den Vertretungen der Länder der ungarischen Krone, und es hat sie hierbei die Ansicht gelehrt, daß die Bedingungen einer befriedigenden Verständigung einerseits in der Achtung legitimen Rechtes, andererseits aber auch in der Anerkennung geschichtlich gewordener, nun concret vorliegender Thatsachen und Verhältnisse zu suchen seien, einer Anerkennung, welche nicht weniger als das bewußte Bekennen des Rechtes und der Nothwendigkeit der Existenz der Monarchie in sich schließt.

Das einigende, bindende Moment liegt aber gewiß nicht in einem zwangsweisen Zusammenfassen der Elemente, und will man der politischen Freiheit eine legale Stätte gewähren, so wird sich das Princip der Rechtsverwirkung wohl am wenigsten zum Grundsteine dieses Baues eignen. Diesen Gedanken hält die Regierung mit Entschiedenheit fest, und die letzten erschütternden Ereignisse konnten ihre Ueberzeugung nicht beirren. Wohl liegt aber in diesen Ereignissen eine Mahnung zur beschleunigten Verfolgung der betretenen Bahn.

Daß die Gemeinsamkeit der Interessen des Reiches und die Nothwendigkeit einer gemeinschaftlichen Behandlung derselben durch Regierung und Vertretung bereits in allen Theilen der Monarchie anerkannt wird, muß als eine erfreuliche Thatsache constatirt werden, und die mit dem ungarischen Landtage über diesen Gegenstand gepflogenen Verhandlungen werden nun wieder aufzunehmen sein, um sie in nächster Zukunft einem gedeihlichen Ende zuzuführen.

Der von der Landtags-Subcommission ausgearbeitete Entwurf bietet in der erwähnten Frage einen beachtenswerthen Anknüpfungspunkt, eine geeignete Grundlage zur allseits gewünschten Verständigung.

Der Gedanke der Zusammengehörigkeit der einzelnen Theile des Reiches findet darin seinen Ausdruck, und zwar sowohl durch die Einsetzung von Ministerien für die gemeinsamen Angelegenheiten, als auch durch die Bildung eines Vertretungskörpers für die gemeinschaftliche Behandlung der letzteren. Der Grundsatz, den Bestand der Monarchie in ihren wichtigsten Interessen zu sichern, wird in dem Commissionelaborat anerkannt. Es wird nun die erste Aufgabe der Regierung sein, ihre Ansichten dem ungarischen Landtage gegenüber mit vollster Offenheit darzulegen, damit bei den fortgesetzten Verhandlungen dieser Grundsatz in consequenter Weise durchgeführt werde und praktisch zur Geltung gelange.

Wer ein dauerndes Werk politischer Freiheit in Oesterreich schaffen will, kann das autonome Recht der Länder der ungarischen Krone nicht mißachten; er wird die Wege der Verständigung und Vereinbarung im Aufbau der Verfassung des Gesamtstaates wählen, allein er sieht sich vor gegebenen Thatsachen hingestellt, die er keinen Augenblick unbeachtet lassen kann, ohne die Existenz des Reiches zu gefährden.

Eine Autonomie der Theile muß die Verstärkung des Ganzen zum Ziele haben und dieser Gesichtspunkt hat auch in Betreff der anderen Königreiche und Länder als maßgebend zu gelten, wo das Bedürfnis nach Erweiterung der Grenzen der Landesautonomie einen legalen Ausdruck findet.

Der sehr gewichtige und werthvolle Grundsatz des October-Diploms darf jedoch nicht preisgegeben werden, wonach jene Gegenstände der Gesetzgebung, welche durch eine lange Reihe von Jahren den nicht zur ungarischen Krone gehörigen Ländern gemeinsam waren, auch in ihrer constitutionellen Behandlung gemeinsam bleiben sollen.

Die Motive, auf welche das Diplom seine Grundlage stützt, haben durch die neuesten geschichtlichen Ereignisse an Gewicht und Bedeutung nur gewonnen.

Institutionen, welche den höchsten geistigen Interessen dienen, müssen ebenso wie jene, welche die freie Entwicklung des materiellen Verkehrs wesentlich bedingen, einer gemeinsamen Behandlung und Regelung unterzogen werden.“

Bur Kaiserreise.

Zi in, 1. November. Mein letztes Schreiben habe ich in Reichenberg abgebrochen. Der Charakter der Fabrikstadt mischt sich in Reichenberg gar anmuthig mit dem der nordböhmischen Stadtanlage überhaupt, es ist ein zierliches, in einzelnen Partien stattliches Städtchen, das seine reinlichen Häuser weit über wellige Hügel und sanfte Thäler fortplant, überall den Eindruck der Wohlhabenheit seiner Bewohner und eines friedlichen Beisammenwohnens hervorruft.

Den Bahnhof schmückte decorativer Aufputz und mehr als alles die freudig bewegte Menge, die der Ankunft des kaiserlichen Herrn zuzachte. Graf Clam-Gallas erwartete, wie bereits erwähnt, Se. Majestät am Bahnhofe, vor dem eine Abtheilung des Bürgermilitärs aufgestellt war. Die Töne der Volkshymne und die jubelnden Rufe der Menge geleiteten den Kaiser nach dem Clam'schen Schlosse.

In dem Hofraum des Schlosses wehten auf gewaltigen Masten zwei riesige schwarzgelbe Fahnen, eine ebensolche Flagge trug das Siebeldach des Mittelgeschosses. Das Schloß, obwohl nicht der regelmäßige Wohnsitz des Grafen, der sich häufiger in Schloß Friedland aufhält, ist mit großem Comfort eingerichtet, sehr hübsch sind namentlich die gewaltigen und seltenen Beweihe, die an den Außengängen und in einigen Sälen des Innern angebracht sind. Kleine Tafeln mit Aufschriften bezeichnen das Revier und den Namen des glücklichen Erlegers. In einem der Gänge festelt ein prachtvolles Portrait Wallensteins die Aufmerksamkeit. Es ist eine vielleicht späte Handzeichnung, offenbar aber nach einem der besten Originale, die strengen Züge des Feldherrn und das ernst Sinnende und dabei so Entschlossene seiner Züge prachtvoll wiedergebend.

Dies Schloß nun war die Stätte der Gastfreundschaft des Grafen, einer Gastfreundschaft, die wahrlich hinter den Anstrengungen nicht zurückblieb, welche die Grafen Waldstein und Fürst Rohan gemacht hatten, um der Ehre des kaiserlichen Besuchs gerecht zu werden. Es ist hier nicht der Ort, an die tiefere Bedeutung zu mahnen, welche ein Besuch Sr. Majestät bei Sr. Excellenz vielleicht haben mochte. Sicher bedürfte es nach dem Handschreiben, welches Allerhöchstdieselben an den Grafen gerichtet, keines öffentlichen Beweises mehr, daß dem Grafen die Genugthuung geworden, auf die er Anspruch erheben durfte, aber die Auszeichnung der persönlichen Gegenwart Sr. Majestät geht über das Maß einer formellen Genugthuung hinaus. Es ist die höchste Ehre, die einem Unterthan des Kaisers zu Theil werden konnte, und man urtheilt nicht vorschneil, wenn man annimmt, daß sie keinem Unwürdigen zu Theil werden kann.

Se. Majestät verweilten bis nahe 2 1/2 Uhr auf dem Schlosse des Grafen Clam. Um zwei Uhr fuhren Allerhöchstdieselben auf die Eisenbahn und langten etwa nach einer Stunde in Turnau an, von wo die Reise im Wagen fortgesetzt ward. Eine reizende Gegend verkürzt die Fahrt nach Zi in. Schwellende Hügel, hinter denen Felspartien in schroffen Zackenklümmen aufsteigen, anmuthige Waldungen, zwischendurch Gehöft an Gehöft, die sich hie und da zu einzelnen Gruppen vereinigen und die malerischsten Aussichtspunkte gewähren. Auch über diese Fahrt verbreitete natürlich die Erwartung der Ankunft Sr. Majestät ihren Festzauber. Der Feiertag kam dazu, um die Straße zu beleben und mit Menschen zu füllen. In den größeren Orten Libun, Kniznie hatte man alles aufgeboten, um der freudigen Stimmung Rechnung zu tragen. Immer und immer wieder wölbt sich neue Triumphbögen über die Straßen, immer und immer wieder erklingen die Töne der Volkshymne, überwogt von den jubelnden Zurufen der Menge. Eine gewisse Einförmigkeit in all dem decorativen Apparat ist natürlich unvermeidlich und doch fehlt es nirgends an zahlreichen individuellen Zügen, an Einzelheiten, die überraschen und den Eindruck des Neuen hervorruhen. Hier war es die Beleuchtung der Berge, die als Zuthat zu dem Conventionalen bezeichnet werden muß. Anfangs begannen einige wenige feurige Punkte durch den Wald zu glimmen, dann eine Reihe, endlich Reihe an Reihe bis an die obersten Spitzen des Felsens hinauf. Es sind, wenn ich recht unterrichtet bin, angezündete Pechsäcker, die ihr düsteres Licht und den röhlichen Schimmer ihres Rauches ausstrahlen. Je dunkler es wird, desto herrlicher entwickelt sich diese Scenerie, vollends großartig, als wir uns Zi in näherten, wohin

uns der Weg zwischen zwei dergestalt beleuchteten Bergen durchführte.

Ueber den Empfang Sr. Majestät in Bičin für heute nur wenige Worte. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn ich ihn mit dem Glänzendsten vergleiche, was diese Reise nur geboten hat. Die Beleuchtung war eine in der That ungewöhnlich schöne. Fackelträger bildeten die Spaliere in den Straßen, sie vereinigten sich bald nach Ankunft Sr. Majestät, um Allerhöchstdemselben einen Fackelzug und ein Ständchen darzubringen. Se. Majestät machten eine kurze Ausfahrt. Um 8 Uhr fand die Hof-tafel statt.

Leider fehlte es auch nicht an traurigen Eindrücken. Die Reise Sr. Majestät ist eben keine Freudenfahrt, und heute sollte uns das Bewußtsein dessen nicht erspart bleiben. Immer näher rücken wir nun den Orten, über welche die Furie des Krieges am wildesten ihre Fackel schwang; verbrannte Häuser, eingestürzte Gebäude, halbverkohlte Brücken geben davon ein erschütterndes Zeugniß. Niemand mochte wohl ohne tiefe Behemuth auf die Gräber blicken, die sich von Zeit zu Zeit auf beiden Seiten des Weges zeigten, mit einfachen schwarzen Kreuzen bezeichnet. Die Namen nennt kein Lied, kein Hel-denbuch, und doch sind es Namen, die unseres besten Andenkens werth gewesen. Kein Immortellenkranz wird morgen, am Tage Allerseelen, auf ihnen ruhen, nichts sie verkären, als die Gegenwart des Kaisers, der auch ihnen seinen Besuch gewidmet, als die tiefen Empfindungen, die ihr Anblick in allen hervorgerufen. Friede allen, die sie in düsterem Schweigen umschlossen haben!

Oesterreich.

Wien. Der Herr Minister des Aeußern hat bei seinem Amtsantritte ein Circulare an die kaiserlichen Missionen im Auslande erlassen, welches wir nach dem französischen Texte in nachstehender Uebersetzung mitzutheilen ermächtigt sind:

Wien, den 2. November 1866.

Se. Majestät der Kaiser haben mich zu Allerhöchsthohem Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen geruht.

Durchdrungen von unbegrenzter Dankbarkeit für diesen hohen Beweis von Vertrauen, habe ich keinen anderen Ehrgeiz, als mich deselben würdig zu machen und mein ganzes Leben dem Dienste Sr. Majestät zu weihen.

So sehr es mein Wunsch ist, die auf einem anderen Felde der Thätigkeit gesammelten Erfahrungen diesem Dienste nutzbar zu machen, so betrachte ich mich gleichwohl als von meiner politischen Vergangenheit von dem Tage an getrennt, wo ich nach dem Willen Sr. kaiserlichen apostolischen Majestät Oesterreicher werde, und ich will davon in meine neue Stellung nur das Zeugniß eines tiefverehrten Fürsten hinübernehmen, dem ich mit Eifer und Treue gedient zu haben mir bewußt bin. Namentlich würde es heißen, mir bei dem Beginne meiner neuen Laufbahn ein seltsames Vergessen meiner Pflichten zutrauen, wollte man mich für fähig halten, Vorliebe oder Groll hineinzutragen, wovon ich mich übrigens vollkommen frei fühle.

Ich bitte Ew. nicht in meinem eigenen Interesse, sondern in dem des kaiserlichen Dienstes, sich von dieser Anschauungsweise wohl zu durchdringen und dieselbe in den Unterredungen hervortreten zu lassen, zu denen Ihnen in diesem Punkte Anlaß gegeben werden könnte.

Die kaiserliche Regierung, die heute alle ihre Anstrengungen dahin richten muß, die Spuren eines unheilvollen Krieges verschwinden zu machen, wird, daran möge man nicht zweifeln, jener Politik des Friedens und der Versöhnlichkeit treu bleiben, die sie jederzeit geübt hat.

Wenn aber der unglückliche Ausgang eines jüngstbeendeten Kampfes ihr daraus eine Nothwendigkeit macht, so legt ihr derselbe zugleich die Pflicht auf, mehr als je sich auf ihre Würde eifersüchtig zu zeigen.

Die kaiserlichen Missionen, dessen bin ich gewiß, werden dieselbe bei jeder Gelegenheit in Achtung zu setzen wissen und sie werden an mir eine Stütze finden, die ihnen nie fehlen wird.

Es erübrigt mir, Ew. die ganze Befriedigung auszudrücken, die ich darüber empfinde, mit Ihnen in regelmäßige Beziehungen zu treten, und Sie zu bitten, mir meine Aufgabe zu erleichtern, indem Sie meine Bemühungen unterstützen, um diese Aufgabe nach den Absichten unseres erhabenen Gebieters zu erfüllen und um nicht allzusehr meinen Vorgänger vermissen zu lassen, der sich in so berechtigter Weise von der Achtung und dem Vertrauen seiner Untergebenen umgeben sah.

Empfangen 2c.

Prag, 1. November. (Deb.) Heute herrscht in Prag ein unbeschreiblicher Jubel. Prag und mit ihm das Königreich Böhmen verzeichnet mit dem heutigen Tage ein unverwekliches Blatt in seiner Geschichte, das die Bevölkerung Böhmens einem unerwarteten, wahrhaft kaiserlichen Geschenke des Monarchen zu verdanken hat. Schon früh ward in vertrauten Kreisen bekannt, daß Se. Majestät, die hohe Bedeutung Prags für die Entwicklung und Consolidirung Neuösterreichs berücksichtigend, die Hauptstadt des Königreichs Böhmen aus ihren bisherigen Fesseln befreien will, damit sie zum Emporium des europäischen Binnenhandels gedeihen könnte. Prag hört auf eine Festung zu sein — und in Kurzem wird sich die vom Festungsmauer-gürtel befreite Stadt riesenhaft ausdehnen, denn es ist

notorisch, daß Prags Umgebung sich vortreflich zur Stadterweiterung eignet. Es ist natürlich, daß nur die alten Stadtmauern Prags demolirt werden, allein auch diese nur waren ein Hemmiß für die weitere Entwicklung Prags, während die neueren Stadtmauern am Schloß und Belvedere nur mehr militärische Occupationspunkte sind für den Fall äußerster Gefahr und Vertheidigung und die Communication in nichts hindern. Daß die Festung Wysshrad intact verbleibt, versteht sich von sich selbst und betrafen auch sie die Wünsche der Prager Bevölkerung nicht im geringsten. — Als so-nach heute etwa gegen 2 Uhr Nachmittags die be-treffende Kundmachung an den Straßenecken angeklebt wurde, umstanden sie allerorts Hunderte von Menschen und allgemeiner Jubel gab sich kund. Prag wird wohl seinen Dank für dieses Geschenk gewiß glänzend mani-festiren. Der Werth der zu demolirenden Festungs-werke sammt Gründen beträgt circa 22 Millionen und werden die Mauern sammt Gründen unter gewissen Modalitäten Eigenthum der Commune. Die Modalitäten dürften, wie ich vernehme, hauptsächlich die Grün-dung eines Stadterweiterungs- und Verschönerungs-fonds sein.

Brünn. Wie hier verlautet, soll das mährisch-schlesische Oberlandesgericht aufgelöst und mit jenem in Prag vereinigt werden, so daß in Zukunft für die Kron-länder Böhmen, Mähren und Schlesien nur mehr ein Oberlandesgericht, und zwar in Prag bestehen würde.

Rusland.

Berlin, 3. November. Die „Kreuz-Zeitung“ de-mentirt die Nachricht über Veränderungen im Mini-sterium. Die „Kreuz-Zeitung“ hört, die Organisation Frankfurts würde namentlich wegen der Organisation der städtischen Polizei beanstandet. Die beschleunigten Vorarbeiten bezüglich des norddeutschen Bundes sollen das Zusammentreten des Reichstages mit Anfang des nächsten Jahres ermöglichen.

— Graf Bismarck wird am 12. November in Berlin erwartet und wird während der Anwesenheit der Kammern, falls sein Gesundheitszustand es gestattet, in Berlin bleiben. Ob er auch die Leitung der Ge-schäfte sofort übernehmen wird, ist noch nicht bestimmt. Vorläufig wird wahrscheinlich Herr v. Savigny die Angelegenheiten, welche die annectirten Länder betreffen, selbständig zu bearbeiten fortfahren, und die laufenden diplomatischen Geschäfte werden von dem Unterstaats-secretär v. Thiele besorgt werden.

Stuttgart, 3. November. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet: Bei Ueberreichung seiner Creditive in Bern drückte der württembergische Gesandte Baron von Dv das Bestreben aus, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Schweiz und Würt-temberg zu pflegen und zu erhalten. Präsident Knüsel antwortete: Die Schweiz werde sich angelegen sein las-sen, die besten Beziehungen zu Süd-Deutschland, be-sonders zu Württemberg zu erhalten.

Florenz. Der italienischen Regierung scheint es mit der genauen Ausführung der September-Convention wirklich Ernst zu sein. Es wird näm-lich gemeldet, daß von Florenz aus der Befehl ergan-gen ist, eine verstärkte Abtheilung von Sicherheitsorga-nen an die Grenzen des päpstlichen Gebietes zu ent-senden, um die strengste Wachsamkeit zu üben und den Eingang von verdächtigen Personen sowie von Waffen und Munition in den Kirchenstaat zu verhindern. — Einer verläßlichen Meldung zufolge sind im Hafen von Civitavecchia zwei französische Fregatten angekommen, welche zur Einschiffung der im Römischen befindlichen französischen Truppen bestimmt sind.

Genua, 30. October. (Allg. Ztg.) Der vor kurzem veröffentlichte Bericht des Finanzministeriums über das erste Semester dieses Jahres erschließt eine beherzigens-werthe Thatfache. Nach der Berechnung Sella's sollte das Lotto im Jahr 1865 vierzig Millionen tragen, und es ergab fast nur die Hälfte mehr, nämlich 59,683,555 Lire. Aber auch im heurigen Jahr ist an der Lotto-Einnahme eine Steigerung von ungefähr 4 1/2 Millionen per Monat wahrzunehmen; eine Ausnahme bildet nur der Monat Juli, wo der Krieg die Italiener etwas weniger spiellustig gemacht zu haben scheint. Es wird kaum zu hoch gegriffen sein, wenn wir annehmen, daß die Lotto-Erträge heuer noch weit über 70 Mill. ergeben dürften. Dagegen liefern die übrigen indirecten Steuern, Erbschaften, Hypotheken, Stempel, Vermögensrenten 2c. von Jahr zu Jahr eine Abnahme fast in ebenso starken Verhält-nissen als die Lotto-Erträge zunehmen. Folge daraus nicht daß Arbeit und Verdienst abnehmen, daß der Na-tionalwohlstand sich vermindert?

Paris, 29. October. Es ist von jetzt an ver-boten sich wegen der Gesundheit des Kaisers zu beun-ruhigen. Die „France Centrale,“ welche ihre patrioti-schen Besorgnisse über Maß und Gebühr fortsetzte, er-hielt deshalb eine Verwarnung. Heut über acht Tage findet die große Heerschau unwiderrüchlich statt; der Kaiser wird nicht die Mühe scheuen, sich zu Pferd sehen zu lassen, und dann wird es mit der ganzen Kranken-geschichte für längere Zeit aus seyn. Die Ernennung des Frhrn. v. Deust wird in unterrichteten Kreisen als das Anzeichen einer vertrauensvollen Annäherung der Hofburg an die Tuilerien ausgelegt. Hr. Marquis de

Moustier, stärker und selbständiger als sein Vorgänger, ist auch mit größerer Entschiedenheit, die allerdings von der europäischen Lage geboten wird, der Mann der österreichischen Allianz. Gewiß sind auch die Herren Rouher und Lavalette nicht dagegen; aber sie haben Be-ziehungen zum Grafen Bismarck und andere Antecedentien hinter sich, welche ihnen eine größere Zurückhaltung auferlegen. Auch hierin läßt das Einvernehmen des auswärtigen Ministers mit seinen Collegen manches zu wünschen übrig. Hr. Marquis de Moustier paßt nicht zu dem Consortium, und es fällt ihm auch gar nicht ein, sich demselben gefügig zu bezeigen. Die Differenz besteht; sie ist ein öffentliches Geheimniß, wovon ganz Paris zu sprechen fortfährt. Sehr wichtig ist sie gegen-wärtig schon deshalb nicht, weil an keine Actionspolitik gedacht wird und alle Minister mit dem Kaiser zu-sammenarbeiten, um auch in der inneren und äußeren Politik eine optimistische, quietistische, sybaritische Aus-stellungsatmosphäre hervorzubringen.

Paris, 2. November. Die Journale melden, daß folgende diplomatische Ernennungen unterzeichnet seien: Mr. Bourée ist zum Botschafter in Constantinopel, Marquis de Banneville zum Gesandten in Bern, Marquis de Montholon zum Gesandten in Lissabon und Mr. de Berthemy zum Gesandten in Washington er-nannt. Mr. Desprez ersetzt Herrn v. Banneville als Director der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Aeußern. Graf Sartiges und Mr. Benedetti sollen in Rom und in Berlin verbleiben.

Tagesneuigkeiten.

— Herr v. Beust ist seit der Regierung der Kaiserin Maria Theresia der zwölfte Minister des Aeußern. Die Reihe seiner Vorgänger lautet: Kauniz, Thugut, Cobenzl, Stadion, Metternich, Ficquelmont, Wessenberg, Schwarzenberg, Buol-Schauenstein, Rechberg und Mensdorff. An sie schließt sich nun Friedrich Ferdinand Freiherr v. Beust.

— Die Hopfenernte in Oesterreich kann auf 20.000 Centner veranschlagt werden, was, wenn man nur die dem Landmanne selbst gezahlten Preise von durch-schnittlich 68 fl. für jeden Centner in Rechnung nimmt, einen Betrag von 1,360.000 fl. ausmacht.

— „Wallensteins Lager“ wurde von den Böh-mingen der sächsischen Militärakademie, die sich seit Ausbruch des Krieges in Graz befindet, gegeben. Es bildete diese theatrale Aufführung, welche Augenzeugen als recht gelungen bezeichnen, den Schluß eines Festes, mit welchem sich die nun heimkehrenden sächsischen Cadeten von ihren österreichischen Kameraden verabschiedeten.

— Ein Tiroler Blatt meldet, daß „der große eng-lische Diplomat und Minister“ Lord Russell am 30ten October in Innsbruck eingetroffen sei, und fügt hinzu, daß der Lord „wahrscheinlich das Ländchen ansehen will, das sich in diesem Jahre so tapfer gehalten.“

— Aus Frankfurt wird dem „Frdbl.“ geschrieben: Die Folgen der Einverleibung beginnen sich bereits in unseren Finanzkreisen zu äußern, welche befürchten, daß Frankfurt mit dem Aufhören der „freien Stadt“ auch seine Bedeu-tung als Börse einbüßen werde. Es kommen zahlreiche Auswanderungen gerade in diesen Kreisen vor. Special-Sie wird es interessieren, zu erfahren, daß Baron Rothschild, Chef des Wiener Hauses, und dessen Sohn das hiesige Bürgerrecht niedergelegt und in den österreichischen Staatsbürger-verband eingetreten.

— Für den Monat November hat der Prager Wetterprophet Lorenz Seydel folgendes Wetterper-toir entworfen: Den 1. November frostige Luft, kalter Wind, sonnig und heiter; den 2. trüb, kühler Wind, abwechselnd sonnig, Abends schwacher Regen; den 3. abwechselnd sonnig, kalter Wind, Abends trüb; den 4. kalter Wind, abwechselnd sonnig durch Wolkenschichten, kleintropfiger Regen; den 5. kühler Wind, abwechselnd sonnig, trüb und Regen; den 6. kalter Wind und kalte Luft, abwechselnd sonnig durch Wolken; den 7. kühler Wind, heiter und warmsonnig; den 8. kalte Luft, windig, heiter und warmsonnig; den 9. kalter Wind, sonnig, abwechselnd trüb; den 10. kaltwindig, son-nig, trüb und schwacher Regen; den 11. kaltwindig, abwechselnd sonnig, trüb und schwacher Regen; den 12. kalte Luft, heiter und warmsonnig; den 13. kaltwindig, sonnig, Nachts Regen; den 14. kalte Luft, sonnig durch Wolkens-chichten; den 15. kalter Wind, abwechselnd sonnig durch Wolken; den 16. kalte Luft, frostiger Wind, sonnig, ab-schwacher Regen; den 17. frostige Luft, kalter Wind, abwechselnd sonnig; den 18. kalter Wind, trüb, abwechselnd Regen; den 19. kaltwindig, sonnig durch Wolkenschichten; den 20. kalter Wind, sonnig, abwechselnd Regen; den 21. kalte Luft, sonnig, trüb, kleintropfiger Regen; den 22. sonnig, trüb und regnerisch; den 23. kalte Luft, trüb, sonnig durch Wolkenschichten; den 24. kalte Luft, kalter Wind, heiter, Sonnenblicke und schwacher Regen; den 25. kalter Wind, sonnig, heiter; den 26. kalte Luft, sonnig, trüb und Regen; den 27. kaltwindig, trüb, Regen mit Schnee; den 28. kalte Luft, abwechselnd sonnig, Regen mit Schnee; den 29. kalter Wind, sonnig durch Wolkenschichten, schwacher Regen; den 30. kaltwindig, sonnig, trüb, Regen mit Schnee. Im Ganzen: der Monat November bringt heuer frostige Nächte, bei Tag kalte Winde, viel Morgenebel, undauerbare heitere und warmsonnige Witterung und neblige Erdausdünstung.

— Wie arg das Panditenwesen im südlichen Italien ist, erhellt daraus, daß die amtliche Zeitung ein

Verzeichniß von 35 getödteten, 76 gefangen genommenen und 146 Banditen, die sich freiwillig stellten, aufführt, und diese Liste umfaßt bloß den Zeitraum vom 1. Juli bis 24. October. Die freiwilligen Stellungen sind jeden Spätberbst bedeutend; die Räuber bringen den Winter gern auf Staatsunkosten im Arresthause zu, um mit frischen Kräften im Frühjahr wieder stolzen zu können.

Vom 14. bis 20. December 1866 findet in Paris eine internationale Käse-Ausstellung statt, bei welcher Medaillen in Gold, Silber und Bronze durch ein besonderes Preisgericht vertheilt werden.

Locales.

Laut „Br. Btg.“ wurde dem Oberlieutenant Leopold Freiherrn v. Gussitsch vom Uhlanenregimente Erzherzog Karl Nr. 3 die belobende Anerkennung für das Verhalten im Feldzuge gegen Preußen ausgesprochen. Dem Oberlieutenant Rath. Zitterer vom Infanterie-Regimente Nr. 66, Ferdinand IV. Großherzog von Toscana und dem seinen Wunden erlegenen k. k. Hauptmann Rudolf Ritter v. Andrioli des Generalstabes wurde der Orden der eisernen Krone dritter Classe mit der Kriegsdecoration verliehen. Das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdecoration erhielten vom freiwilligen Alpenjägercorps die Hauptleute Gundaker Graf Wurmbbrand und Geza Ritter von Wachtler. Die belobende Anerkennung wurde ferner dem Stabsarzt Dr. Karl Haas ausgesprochen. Oberstabsarzt Dr. Leopold v. Malsatti de Rohrenbach ad Dezza erhielt das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens, und dem Feldcaplan Josef Sametz wurde der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben.

Wie uns mitgetheilt wird, hat der hiesige Waisenfond bei der letzten Ziehung der 1860er Lose einen Treffer von 5000 fl. gemacht.

Heutige Wiener Blätter melden, daß der gewesene Statthalter von Krain, Se. Excellenz Baron Schloißnigg, in Salzburg nach kurzem Kranklager gestorben sei. Offenbar beruht diese Nachricht auf einer Personenverwechslung. Se. Excellenz Baron Schloißnigg, gewesener Statthalter in Krain, befindet sich gegenwärtig hier und erfreut sich des besten Wohlseins.

Der am 10. September als Cholera-Ausheilssarzt in die Bezirke Laas und Planina in Innerkrain abgeordnete Herr k. k. Bezirkswundarzt von Kronau Franz Saurau ist bis 22. October, wo die Seuche als erloschen betrachtet werden konnte, dort verblieben und hat von der k. k. Landesregierung hier mittelst Decretes die „wohlverdiente Anerkennung seiner eifrigen und ausgezeichneten Verwendung,“ durch welche die bestmöglichen Erfolge erzielt wurden, erhalten. Wir bringen im morgigen Blatte „Ereignisse und Beobachtungen aus der diesjährigen Epidemie,“ vom Herrn Saurau mitgetheilt.

Am 3. d. M. wurde von Sr. Durchlaucht dem Prinzen Robert zu Windischgrätz in dem zur Herrschaft Haasberg gehörigen Walde Javornik ein 2 bis 3 Jahre alter Bär erlegt.

Aus Neumarkt erfahren wir, daß daselbst am 25. d. M. ein Concert stattfinden wird, dem eine gemüthliche Unterhaltung mit Tombola und Tanz folgt.

(Krankenstand im allgemeinen Krankenhause im Monate October 1866.) Am Schlusse des Monats September sind in der Behandlung geblieben 321 Kranke, 125 Männer und 196 Weiber. Zugewachsen sind im Monate October 1866: 169 Kranke, 79 Männer und 90 Weiber. Behandelt wurden 490 Kranke, 63 Männer und 286 Weiber. Entlassen wurden 150 Personen, 63 Männer und 87 Weiber, gestorben sind 7 Männer und 3 Weiber, so verblieben in der Behandlung 330 Kranke, 134 Männer und 196 Weiber.

Aus der Sitzung des Gemeinderathes vom 2. November.

(Schluß.)

Ueber den Antrag der Bausection entspinnt sich eine lebhafteste Debatte, an welcher die GMR. Dr. v. Kaltenegger, Deschmann, Dr. Toman, Dr. Drel, Horak, Verbouc, Auer, J. Pleiweis und der Bürgermeister Theil nehmen. GMR. Dr. v. Kaltenegger beantragt, daß künftighin bei Straßenregulirungen die betreffenden Hauseigentümer mittelst eines Circulars im Vorhinein auf die Regulirungsprojecte aufmerksam gemacht werden sollen, um ihre allfälligen Rechte zu wahren. GMR. Deschmann hält den bei der Regulirung der Polanastraße eingehaltenen Vorgang für keinen ganz angemessenen; wenn bei derlei Regulirungen vorläufig die Anrainer bei einem Localaugenschein vernommen, die allfälligen Anstände von der Bausection geprüft und an den Gemeinderath zur Schlußfassung geleitet würden, könnten nachträgliche Reclamationen nicht zum Vorschein kommen. Auch findet er es sonderbar, daß auf die jetzt in der Ausführung begriffenen Niveau-Änderungen nicht schon bei der Herstellung der Canäle und bei der erst vor kurzem bewirkten Straßenbespottung Bedacht genommen wurde. GMR. Dr. Toman, der sich von der Sachlage selbst überzeugt hat, spricht den Wunsch aus, daß das linksseitige Trottoir bei dem Pirker'schen Hause etwas gehoben werde, wenn dies ohne große Kosten geschehen kann; zugleich hält er es für wünschenswerth, daß der Bürgermeister sein Augenmerk darauf richte, einen allgemeinen Stadtregulirungsplan zu Stande zu bringen. Viezbürgermeister Dr. Drel hält die Höherlegung des Trottoirs nach dem Wunsche des Dr. Toman für unausführbar, was jedoch

Dr. Toman nicht gelten läßt. Die GMR. Horak, Verbouc und Auer unterstützen die Anträge der Bausection, indem es unmöglich sei, alle Wünsche zu befriedigen, wenn man die so nothwendige Regulirung der Plätze und Gassen nicht unmöglich machen will; sie weisen insbesondere auf die Pflasterungen auf anderen Plätzen und Straßen hin, wo sich die Hauseigentümer mitunter ebenfalls einige Opfer gefallen lassen mußten, um eine Regulirung herbeizuführen. Der Bürgermeister rechtfertigt ausführlich den ganzen Vorgang, welcher bei der fraglichen Regulirung der Polanastraße, sowie bei früheren ähnlichen Herstellungen eingehalten worden ist, und weist insbesondere darauf hin, daß die meisten Hauseigentümer, namentlich aber die Besitzer der kleinen Häuser, die Regulirung der Polanastraße dankbar anerkennen, daß das Project von der Bausection geprüft und vom Gemeinderathe auch genehmigt worden ist, und daß eine Regulirung der Straßen unausführbar werde, wenn der Bürgerfuss so geringe Auslagen nicht verschmerzen könnte, welche durch die dormaligen Anträge der Bausection veranlaßt werden. GMR. J. Pleiweis erklärt sich zwar geneigt, die Wünsche der Hauseigentümer zu unterstützen, stimmt jedoch mit Rücksicht auf die gegebenen Aufklärungen für die Anträge der Bausection. Diese Anträge werden bei der Abstimmung auch mit überwiegender Stimmenmehrheit angenommen, wogegen der Antrag des GMR. Dr. v. Kaltenegger fällt, indem der Bürgermeister bei obwaltender Stimmengleichheit für die Ablehnung entscheidet.

Sofort wird zu den eigentlichen Gegenständen der Tagesordnung übergegangen.

GMR. Dr. Schöpyl im Namen der sechsten Section referirt über eine neue Marktordnung sowohl für die Jahrs- als Wochenmärkte der Stadt Laibach. Die von der Section entworfene Marktordnung enthält in 22 Paragraphen die wesentlichen Grundsätze einer Marktordnung und dieselbe unterscheidet sich durch ihre kurze Fassung vortheilhaft von den bisher bestandenen weitwendigen Marktordnungen, ohne daß dabei die Vollständigkeit zu leiden hätte. Da der Entwurf der neuen Marktordnung vorläufig lithographirt und allen Gemeinderäthen mitgetheilt worden war, so wird vom Bürgermeister proponirt, daß allfällige Amendements zum Entwurfe in Anregung gebracht werden sollen und daß, insofern keine Amendements gestellt werden, der Entwurf als genehmigt zu betrachten sei. Dieser Vorschlag wird angenommen und sohin der Entwurf der Section mit dem vom GMR. Mallitsch unterstützten Amendement des GMR. J. Pleiweis, daß die Loden- und Teppichverkäufer ihren Standort, anstatt am Marienplaz, auf dem Marktplaz erhalten sollen, dann mit einem Amendement des GMR. Deschmann in Betreff der vom Markte ausgeschlossenen Kuyvogel genehmigt. Das Amendement des GMR. Fröhlich, daß der Rindvieh- und Pferdemarkt auf das städtische Terrain hinter dem Coliseum verlegt werden soll, wird von den GMR. Patik, Auer und Dr. Pleiweis, und zwar vom letzteren unter Hinweisung auf alle dagegen sprechenden Umstände und Bedenken ausführlich belämpft und mit überwiegender Majorität abgelehnt.

Ueber den von der Section bei diesem Anlasse gestellten Antrag, der Magistrat habe die Vorkehrung zu treffen, daß die Marktbuden und Ständer nach einer bestimmten gefälligen Form entweder von den betreffenden Parteien selbst, oder vom Magistrat gegen Abnahme eines angemessenen, von den Parteien zu entrichtenden Zinses hergestellt werden, erhebt sich eine längere Debatte, an der sich die GMR. Dr. Drel, Deschmann, Dr. v. Kaltenegger, Horak, J. Pleiweis, Fröhlich, Dr. Suppan, Dr. Pleiweis, der Bürgermeister und der Referent betheiligen und wobei GMR. Deschmann insbesondere die mögliche Erbauung von Markthallen in Anregung und den Gegenstand vorläufig an die Bausection geleitet wissen will, während nach dem Antrage des GMR. Dr. v. Kaltenegger der Gegenstand an die VI. Section zurückgewiesen werden soll, um sowohl über die Frist zur Einführung gleichförmiger gefälliger Ständer, als auch im Einverständnisse mit der Bausection über das Modell der Ständer zu berathen und bestimmte Anträge zu stellen. Schließlich wird über Antrag des Referenten mit Majorität der Beschluß gefaßt, daß die Herstellung gleichförmiger gefälliger Ständer durchzuführen sei, und daß zur Realisirung dieses Beschlusses der Gegenstand nach dem Antrage des GMR. Dr. Kaltenegger wieder an die VI. Section geleitet werden soll.

Ueber Antrag des GMR. Dr. v. Kaltenegger im Namen der Schulsection werden den Lehrern an der städtischen Knabenhauptschule bei St. Jakob für die Ertheilung des sonntägigen Unterrichtes Remunerationen, und zwar für jeden der Betrag von 50 fl., zusammen mit 200 fl. bewilligt und aus der Stadtkasse flüssig gemacht.

GMR. Dr. Valenta im Namen der Schulsection referirt über die Leistung eines Beitrages von Seite der Stadtgemeinde zur Erweiterung der Trivialschule zu St. Peter um ein Lehrzimmer und Anstellung eines zweiten Lehrers (in der Tagesordnung war irrig angegeben, daß es sich um die Errichtung einer Pfarrschule bei Maria Verkündigung handle). Der Antrag der Section, daß das Ansinnen der Landgemeinden, wornach die Stadtgemeinde einen Beitrag zu gedachten Erweiterung der Schule leisten soll, einfach abzulehnen sei, wird nach einer längeren Debatte, an welcher die GMR. Deschmann, Horak, Dr. Schöpyl, Dr. Pleiweis und der Bürgermeister sich betheiligen, angenommen, indem hiebei insbesondere die Thatsache als entscheidend angesehen wird, daß die Erweiterung der Schule nur im Interesse der Landgemeinden ge-

legen und somit für die Uebernahme einer Last seitens der Stadtgemeinde kein Grund vorhanden sei.

Schließlich wird über Antrag des GMR. Dr. v. Kaltenegger im Namen der Schulsection die Uebernahme der Verwaltung der Andreas Sorman'schen Stipendienstiftung für Studierende ohne Debatte abgelehnt, nachdem der Stadtgemeinde daraus nur Verantwortlichkeiten und nicht der geringste Vortheil erwachsen würden und nachdem sogar das Präsentationsrecht nicht ihr, sondern dem Pfarrer von Zirklach eingeräumt ist. — Sohin wird die öffentliche Sitzung um halb 8 Uhr geschlossen und zu einer geheimen Sitzung übergegangen.

Eingefendet.

Nikolaus Rudholzer's Lager optischer und physikalischer Erzeugnisse, als ein dringendes Bedürfnis für unsere Stadt anerkennend, indem sich früher die Interessenten mit Kosten- und Zeitaufwand dießfalls immer nach Graz oder Wien wenden mußten, erlaubt man sich wegen der höchst zufriedenstellenden, prompten und soliden Bedienung einem geehrten Publicum bestens zu empfehlen. (Siehe heutiges Inserat.) Mehrere Abnehmer.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Pardubitz, 4. November. Se. Majestät trafen um 8 Uhr Vormittags von Josephstadt in Königgrätz ein, fuhren sofort vom Bahnhofe über Wischstar und Nedolitz zur Kirche und auf die Höhe von Chlum und von da zurück über Probus und Nulena nach der Festung Königgrätz. Allerhöchstdieselben wurden auf das Festlichste empfangen, besuchten das Spital und mehrere Häuser. Das Dejeuner fand auf dem Bahnhofe statt. Nach zwei Uhr erfolgte die Abfahrt nach Pardubitz, wo Se. Majestät ungefähr eine Stunde verweilten. Das Nachtlager ist in Ehrudim. Für die durch Brandschaden verunglückten Bewohner des Bezirkes Königgrätz haben Se. Majestät 7000 Gulden, des Bezirkes Nachoditz 5000 Gulden und der Bezirke Rozniz und Dobruscha je 1000 fl. gespendet.

Turin, 3. November. Die venetianische Deputation ist hier eingetroffen und enthusiastisch begrüßt worden. Der König wird die Deputation morgen empfangen. Die Minister werden hier erwartet.

Brüssel, 4. November. Die „Independ.“ schreibt: Der König hat die Demission des Kriegsministers Baron Chazal angenommen. Dagegen sind die Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritte des Finanzministers unbegründet.

Telegraphische Wechselcourse vom 5. November.

5perc. Metalliques 59.65. — 5perc. National-Anlehen 66.50. — Banfacien 714. — Creditactien 151.20. — 1860er Staatsanlehen 80. — Silber 127.50. — London 128.50 — k. k. Ducaten 6.11.

Theater.

Heute Dienstag den 6. November:

Die alte Schachtel.

Lebensbild mit Gesang in 3 Acten von Berg.

Morgen Mittwoch den 7. November:

Hochzeitsreise.

Inspisiel in 2 Acten von Benedic.

Ein ungeschliffener Diamant.

Pöffe in 1 Act.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 10 ⁰ ft. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Wasserdampf des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Pariser Linien
	6 U. Mg.	328.24	+ 7.4	windstill	ganz bew.	
	5. 2 „ N.	328.28	+ 9.9	D. sehr schw.	halbheiter	0.00
	10 „ Ab.	328.46	+ 7.4	SW. f. sch.	ganz bew.	

Nachm. Anstehung. Federwolken aus NW., später aus SW. Gegen Abend zunehmende Bewölkung. Abendroth.

Ueber sieht der Witterung des Monats October 1866. Der mittlere auf 0⁰ reducirte Barometerstand beträgt 328.18 Pariser Linien, er ist um 1.36⁰⁰ höher als das aus einer zwölfjährigen Beobachtungsreihe sich ergebende Monatmittel von 326.82⁰⁰. Der größte Luftdruck war 332.16⁰⁰ den 29. um 6 Uhr Morgens, der kleinste 323.56⁰⁰ den 14. um 6 Uhr Morgens. Der verhältnismäßig hohe Barometerstand des Monats steht mit den Schwüngen im Zusammenhange, welche mit geringen Unterbrechungen aus SW. die herrschenden Winde waren.

Die mittlere Wärme beträgt + 5.5⁰ R., sie ist um 3⁰ niedriger als das bezügliche Monatmittel von + 8.5⁰ R., welches einer zwölfjährigen Beobachtungsreihe entspricht. Seit 1855 ist der heutige October der kälteste. Die größte Wärme war + 17.1⁰ R. den 1. um 2 Uhr Nachm., die geringste - 3.8⁰ R. den 23. um 6 Uhr Morgens. Vom 18. bis zum Ende des Monats waren die Morgen von starken Reifniederschlägen begleitet, mit Ausnahme der Tage vom 26. bis 29.

Nach den bisherigen Beobachtungen verhält sich die Wahrscheinlichkeit, daß ein kalter November nachfolgen werde, zu jener eines milden Novembers wie 3 zu 1.

Der mittlere Druk beträgt 2.91 Pariser Linien, die mittlere Feuchtigheit 84.7. Die geringste Feuchtigheit war 47.8 den 8. um 2 Uhr Nachm.

Der Niederschlag des Monats erreicht die Höhe von 26.96 Pariser Linien, er blieb 36.98⁰⁰ hinter dem bezüglichen Monatmittel von 63.93⁰⁰. Der größte Niederschlag binnen 24 Stunden war 14.10⁰⁰ den 13.

Nach der Ansicht des Himmels vertheilten sich die Tage folgendermaßen: 14 mit Morgennebeln, wovon 9 mit heiterem Wetter verbunden waren, ferner 5 ganz heitere Tage, 12 theilweise bewölkte, 5 trübe. In der ersten Hälfte des Monats war die Atmosphäre in Folge des hener verspäteten Westbrennens theilweise vom Höhenrauche getrübt.

Die electrischen Entladungen beschränkten sich auf das starke Wetterleuchten am 8.

Unter den Erscheinungen der Zugvögel ist das gegenüber den Vorjahren zahlreiche Auftreten der Waldschnepfe (Scolopax rusticola) bemerkenswerth.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.